

für ihre Liebe — denn warum sollte es nicht die je sein, welche sie für den Unbekannten einen Umweg machen ließ? — durch kleine Geschenke belohnen wollte, Büge eines gewiß seltenen Bartgeföhls anführen. Nahmen sie die Gaben gedrungen an, so verwandelte sich ihre Freundlichkeit gewöhnlich in Kälte und es schien sich ihrem ganzen Wesen das Gefühl des Unmuths über die Bezahlung dessen aufgedrückt zu haben, was sie frei gethan hatten*).

Mit jener äußeren Sittlichkeit hängt noch ein Zug zusammen, welcher bei dieser Klasse sich mir besonders lebendig dargeboten hat. Es ist derselbe eine unter dem Volke in anderen großen Städten wohl weniger allgemeine Achtung für das weibliche Geschlecht. Ich glaube, daß ein gesittetes junges Mädchen ungeschwehrt einem Haufen dieser Männer in blauen Hemden oder Kitteln, als eleganten Pflasterrettern sich nahen kann und, gerade bei jenen, gegen Zudringlichkeit dieser Schutz und Hilfe finden würde.

Den Einwohnern von Paris sind die Arbeiter im Ganzen nicht weniger eine achtbare Klasse seiner Bevölkerung. Sie loben ihre Dienstwilligkeit, ihre Menschlichkeit und besonders den aufopfernden Eifer, welchen sie bei Unterstützung ihrer kranken oder sonst hilflosen Gefährten beweisen, und indem sie auch manchen derselben, durch Wort und Beispiel, von Trunkenheit oder sonstigen sittlichen Verirrungen abzuhalten, und, wenn in dieselben versunken, durch die That ihnen zu entreißen suchen.

Nachdem ich so der arbeitenden Klasse von Paris ihr Recht widerfahren gelassen habe, glaube ich auch ihrer Schattenseiten unbefangen erwähnen zu müssen.

Wie die Jugend durch die Vereinigung Gleichgesinnter an

*) In den ersten, mit so ungemüthlichen, Tagen meines Aufenthaltes in Paris konnte ich mich eines Abends auf dem glänzenden Boulevard „des Italiens“ nicht nach meinem „Hotel“ finden. An einen der vielen gepugten Spaziergänger mich zu wenden, war ich nicht gestimmt. Da drängt sich ein Blusenmann, mit brennendem Pfeifenstummel, durch die müßige, schau- und vergnügungssüchtige Menge und ich frage ihn nach dem Wege. Er erbletet sich sogleich, mich denselben zu führen. Ich nehme es an und wir kommen bald mit einander ins Gespräch. Während desselben mahnt mich der Geruch seines Tabaks an den, den Tag über in den Restaurationen und Kaffeehäusern entbehrten Genuß, und ich sage ihm halb scherzend: „Ich sehne mich recht nach meiner Wohnung, um eine Pfeife zu rauchen.“ Da reicht er mir freundlich seinen Stummel. Ich nehme denselben nicht an, bitte ihn aber, mich in einen Tabakladen zu führen, was er willig thut. Dort kaufe ich ein Packet des besten und in Paris sehr theuern Tabaks und schenke ihm dasselbe. Er nimmt es mit sichtbarem Widerwillen und erzwungenem Danke an und sucht sogleich sich von mir los zu machen. — An einem Sonntage überraschte mich auf der Insel der Cité ein heftiger Regenguß und ließ mich in den weiten Räumen des Justizpalastes Schutz suchen. Dort fand ich einen abgetroffenen Schuhflücker, neben seiner kümmerlichen, in der Vorhalle des Palastes, wie ein Schwalkennest in Kirchenräumen, angebauten Bretterbude. Da er Soldat gewesen war, so fanden wir bald interessante Berührungspunkte. Ich schien sein Wohlwollen gewonnen zu haben, denn er drang in mich, mit ihm in der nahen Weinbude eine Flasche zu leeren. Ich nahm sein Anerbieten nicht an, reichte ihm aber einige Sous, mit der Bitte, auf meine Gesundheit zu trinken. Er war darüber sehr unwillig und wurde in seiner Weigerung noch durch seine hinzutretende Tochter und einen andern Arbeiter bestärkt, so daß ich das Geld hinlegen und mich entfernen mußte. — Wer über diese kleinen Büge spotten sollte, würde nur zu erkennen geben, daß er für das Volkstethen keinen Sinn habe.

Stärke gewinnt, so gewiß auch das Laster, ja dieses wohl noch mehr, da ihm ein gewisser, in Frechheit übergehender Muth, jener aber eine an Schüchternheit grenzende Zurückhaltung oder Schaam eigen ist. Jene — es ist nicht von heroischen, sondern von den Tugenden des gesellschaftlichen und sonstigen gewöhnlichen Lebensverkehrs die Rede — gleicht einem Lichte, welches seinen sanften Schimmer in der Nähe verbreitet, dieses einem Waldbrande, welcher mächtig über den ganzen Boden hinläuft. Dieses sieht man recht im Kriege, in dem, wenn Noth und Gefahren die Bande der Zucht etwas gelockert haben, wilde Rohheit und Brutalität auch Gesittete und Gutmüthige ergreifen, und das Böse, welches ein Jeder in sich trägt, gleichsam in die ganze Rasse geworfen wird und so zu einem großen Haufen anwächst. Es kann da oft zu einem recht satanischen Wettstreit kommen, und Keiner im Herbeitragen seines Theils zurück bleiben wollen.

Daher befinden sich unter jenen 235 bis 265 000 Arbeitern, nach dem Verfasser des erwähnten Werks, 63,000, welche den Auswurf derselben bilden. Doch scheinen unter dieser Zahl die schädlichen oder verdorbenen Elemente auch der wohlhabenden Classen (des classes aisées) sich zu befinden, die mein Gewährsmann in einem besonderen Abschnitte auf ein Zehnthel ihrer numerischen Stärke angiebt, indem er an anderer Stelle die Zahl der sittlich verworfenen Arbeiter beider Geschlechter auf 33,000 zurückstellt. Es sind eigentlich solche, welche mit der Gesellschaft schon ganz gebrochen haben; während unter jenem Zehnthel es theils Elemente giebt, die in derselben sogar glänzen, theils solche, die, nach des Verfassers Ausdrucke, mit einem Fuße in der gesetzlichen Gesellschaft, und mit dem andern in dem Kerker oder Spital stehen. Denn die Stufenleiter oder Hierarchie des Verbrechens ist in großen Städten eine sehr lange, von dem feinen Betrüger hohen Fluges (escroc de bel air) an, der, wie in Deutschland eine der Giftmischerei verdächtige Dame, glänzende Gesellschaftskreise um sich versammelt, bis zu dem gemeinen Spitzbuben.

Die Laster, welchen sich jene 33,000 Arbeiter ergeben, sind unter andern auch vorzüglich Trunksucht, Spiel und Diebstahl. Diese Laster stehen gewöhnlich in heillosrer Verbindung und Wechselwirkung und führen in das Spital und Gefängniß, zuweilen auch zum Selbstmorde und auf das Blutgerüst, immer und sicher aber in das tiefste, auch leibliche Elend.

Von der Trunksucht habe ich zwar nur wenige Spuren gefunden und glaube sogar, nach dem äußeren Scheine und der freilich sehr oberflächlichen Beobachtung zu urtheilen, daß die Pariser und überhaupt die Franzosen derselben weniger ergeben sind, als die Bewohner des Nordens. Der Grund davon mag in manchen Umständen liegen, besonders aber klimatisch sein, wozu ich noch die Wohlfeilheit des Weins und das durch dieselbe geminderte Bedürfniß des Branntweins wenigstens indirect rechne. Denn der Branntweingenuß, zum Uebermaaß gesteigert, verlangt und befördert — weil ganz unnatürlich — schon einen höhern Grad sittlicher Abstumpfung, als der gleich übertriebene Weingenuß. Indes ist, nach sicheren Mittheilungen, die Trunksucht ein hier sehr verbreitetes Uebel, und wenn ich hier weit wenigeren Trunkenen begegnet bin, als in Berlin, Dresden und andern Städten Deutschlands, so ist dieses doch nicht sowohl der größeren Mäßigkeit der